

Avebe Magazin

SOMMER 2023 | NR. II



Mit BO Akkerbouw steht Avebe stärker da
„Wir wollen, dass jeder sicher von
seiner Schicht nach Hause kommt“
Wasserhaushalt im Gleichgewicht



Inhalt

5



Genossenschaft und Strategie

- 10 | Avebe-Mitarbeitende im Rampenlicht
- 14 | „Wir wollen, dass jeder sicher von seiner Schicht nach Hause kommt“
- 17 | „Viele Aufstiegsmöglichkeiten, wenn man selbst die Initiative ergreift“
- 19 | „Im Laufe der Zwischenkampagne erweitert und vertieft man sein Wissen“
- 27 | Verstärken und Beschleunigen. Gemeinsam nachhaltiges Wachstum aufbauen

10



Innovation

- 8 | Auf nachhaltige Kartoffelstärke bauen
- 12 | Nachhaltigere Sprühtrocknung mit Zeodry
- 16 | Mobile Maintenance App spart Zeit und Bürokratie
- 18 | „Jeden einzelnen Millimeter Wasser besser nutzen“
- 23 | Wasserhaushalt im Gleichgewicht
- 26 | Gesunder Boden, gesundes Pflanzenwachstum: Der Einsatz von Gründüngern

17



Nachhaltigkeit

- 5 | Mit BO Akkerbouw steht Avebe stärker da
- 22 | Nachhaltige Ziele
- 24 | Bewässerungstechniken: Bewässerung mit Präzision

26



„Als Genossenschaft sehen wir, dass wir - gemeinsam mit unseren Mitgliedern - ein Teil der Lösung sind.“



Vor Ihnen liegt bereits die 11. Ausgabe unseres Avebe Magazins. Ein Magazin, in dem Sie über Themen lesen, die die gesamte Avebe-Kette betreffen: Vom Feld bis zum Kunden. So lesen Sie über die Erfahrungen unserer Erzeuger mit Beregnungstechniken, erzählen Kollegen der Abteilung Operations, was in einem Produktionsbetrieb während der Zwischenkampagne passiert, und erklärt ein Kunde, wie wir durch Zusammenarbeit das beste Ergebnis erzielen.

Kurzum, es gibt viel zu berichten! Leider ist es nicht möglich, sich allen Themen zu widmen. Daher nutze ich dieses Vorwort, um ein paar zusätzliche Themen aufzuwerfen.

An erster Stelle die aktuelle Lage in der Welt. Die Unruhen im Bankwesen, die hohe Inflation und die daraus resultierenden ständigen Zinserhöhungen führen bei vielen Unternehmen zu wirtschaftlicher Unsicherheit. Das bemerken wir auch bei Avebe. Aufgrund dieser globalen Wirtschaftslage ist die Nachfrage nach unseren Produkten geringer. Es ist also wichtig, agil zu sein. Und dazu gehört auch ein gewisses Kostenbewusstsein.

Außerdem spielt das Agrarabkommen in den Niederlanden eine wichtige Rolle. Bedauerlicherweise ist es noch nicht gelungen, eine Einigung zu erzielen. Als Avebe haben wir uns über BO Akkerbouw und FNLI (Verband der niederländischen Lebensmittelindustrie) für die Interessen unserer Mitglieder und der Genossenschaft eingesetzt. Das war manchmal recht schwierig, weil in manchen Fragen die Interessen auseinandergehen. Die Kollegen und Mitglieder haben in den letzten Monaten viel harte Arbeit geleistet. Mein Kompliment und mein Dank für ihre Bemühungen in diesem Bereich. Auch wenn es kein Agrarabkommen gibt, setzen wir uns weiterhin für eine gesunde und nachhaltige Perspektive für unsere Mitglieder und den gesamten Sektor ein.

Die aktuelle Sachlage ist für viele sehr beunruhigend. Es bedarf einer langfristigen, nachhaltigen und ganzheitlichen Perspektive für den Sektor und seine Kette. Als Genossenschaft sehen wir, dass wir - gemeinsam mit unseren Mitgliedern - ein Teil der Lösung sind. So reagieren wir beispielsweise mit unserem Kartoffeleiweiß und unserer Kartoffelstärke auf die wachsende Nachfrage nach pflanzlichen Produkten.

Wir haben eine Antwort auf die pflanzliche Revolution und damit auf den wachsenden Bedarf an hochwertigen, nachhaltigen Inhaltsstoffen für Lebensmittel und industrielle Märkte.

Ein weiteres Thema in der politischen Debatte betrifft den Anbau von Zwischenfrüchten. Über dieses Thema wird bereits seit über 1,5 Jahren debattiert. Wir haben uns gemeinsam dafür eingesetzt, dass Stärkekartoffeln als Winterkulturen aufgeführt werden. Mit Erfolg! Die Stärkekartoffel gehört offiziell zu den Winterkulturen! Dies sind gute Nachrichten für den Stärkekartoffelanbau. Denn das bedeutet, dass die Erzeuger nicht verpflichtet sind, ihre Stärkekartoffeln vor dem 1. Oktober zu ernten, um danach eine Zwischenfrucht zu säen. Stärkekartoffeln wachsen auch nach dem 1. Oktober weiter und speichern in diesem Zeitraum noch mehr Stickstoff als die geplante Zwischenfrucht.

Ein weiteres Thema, auf das ich eingehen möchte, ist unsere neue Strategieperiode „*Verstärken und Beschleunigen gemeinsam nachhaltiges Wachstum aufbauen*“, die am 1. August beginnt. Diese Strategie konzentriert sich auf die Stärkung des Fundaments von Avebe, die Beschleunigung unserer Position auf neuen, pflanzlichen Märkten und die Entwicklung eines neuen Horizonts. Zusammenarbeiten, Verantwortung übernehmen und Entwicklung bilden die Grundsätze unserer Strategie. Diese Grundsätze stammen aus unserem „Play to Win“-Programm.

Im Rahmen des Programms „Play to Win“ sind Führungsqualitäten ein wichtiger Aspekt. Deshalb haben wir im März mit dem Avebe Führungsprogramm begonnen. Dabei geht es um die Anpassungsfähigkeit der Führung. Oder anders gefragt: Welche Führung ist hinsichtlich der aktuellen Entwicklungen um uns herum erforderlich, um unsere strategischen Ziele weiterhin zu erreichen? Alle unsere Führungskräfte, vom Teamleiter bis zum Vorstand, nehmen an diesem Programm teil. Innerhalb des Führungsprogramms stehen fünf Kompetenzen im Mittelpunkt: innovieren, verbinden, verändern, reflektieren und realisieren. In jeder Saison veranstalten wir Führungstage. Diese nennen wir „Lernreisen“. Wenn dieses Magazin erscheint, haben die meisten wahrscheinlich schon ihre zweite Lernreise hinter sich, so dass wir auf dem besten Weg sind, unsere Führungsqualitäten innerhalb von Avebe weiterzuentwickeln.

Abschließend möchte ich allen unseren Kollegen und Mitgliedern für ihr Engagement danken. Einige sind bereits im Urlaub, andere werden noch in Urlaub fahren. Ich wünsche allen eine Zeit der Ruhe und Entspannung. Und selbstverständlich auch viel Spaß beim Lesen dieses Magazins!



„Zusammenarbeiten, Verantwortung übernehmen und Entwicklung fördern bilden die Grundsätze unserer Strategie „Verstärken und Beschleunigen“.“

Mit BO Akkerbouw steht Avebe stärker da.

Zusammenarbeit ist für Royal Avebe unerlässlich. Mit Mitgliedern und Kunden, aber auch mit anderen Unternehmen in der Branche. Der niederländische Branchenverband BO Akkerbouw spielt dabei eine wichtige Rolle. Avebe ist seit der Gründung des Verbands Mitglied und vertritt und unterstützt die Interessen des Ackerbausektors. Peter Smale, Manager Public Affairs bei Avebe, und André Hoogendijk, Direktor von BO Akkerbouw, sprechen über die Zusammenarbeit und warum sie so wichtig ist. >>

» Im Branchenverband BO Akkerbouw haben sich zwölf Organisationen aus dem Ackerbausektor zusammengeschlossen, um gemeinsam Anbauforschung, Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben (siehe Kasten über BO Akkerbouw). „Zusammenarbeit ist wichtig für eine klare und eindeutige Botschaft“, unterstreicht Peter „Es ist wichtig, Änderungen bei Rechtsvorschriften oder öffentliche Entwicklungen zu verfolgen und sich gegenseitig zu informieren, Botschaften abzustimmen und Pläne gegebenenfalls neu auszurichten, um sie in die richtige Richtung zu lenken. Wir sind auf Geschäftskunden fokussiert (B2B) und daher nicht immer bei allen bekannt. Im Norden der Niederlande kennt man Avebe gut, in Den Haag etwas weniger. Daran arbeiten wir hart, und es wird immer besser. Auch über BO Akkerbouw können wir unsere Botschaften an Beamte und Politiker vermitteln.“

Gemeinsames Interesse

Auch wenn die zwölf Organisationen, die in BO Akkerbouw zusammenarbeiten, bisweilen miteinander konkurrieren, steht innerhalb des Branchenverbands das gemeinsame Interesse im Vordergrund. Auf der Grundlage dieses kollektiven Interesses entscheiden alle Parteien gemeinsam, ob sie eine Herausforderung annehmen wollen oder nicht. Entscheiden sie sich dafür, setzen sie eine Arbeitsgruppe ein, die sich aus Mitgliedern mit den meisten Kenntnissen und Erfahrungen zu dem betreffenden Thema zusammensetzt. „Unsere Mitglieder sind in der Lage, sich schnell zu einigen, und der kooperative Geist ist im Ackerbau tief verwurzelt, was die Zusammenarbeit zu einer natürlichen Gegebenheit macht“, erläutert André. „Der Branchenverband unterstützt nur Initiativen, die einen Beitrag zum Erfolg des Sektors leisten und von allen Mitgliedern gefördert werden. Die Arbeitsgruppe legt für jedes Projekt das Ziel fest und erstellt einen Plan zum Erreichen dieses Ziels. Abhängig vom

erreichten Ergebnis entscheidet der Vorstand über das weitere Vorgehen.“ Peter fügt hinzu: „Natürlich kann es mitunter zu Reibung kommen, aber die Zusammenarbeit innerhalb des Branchenverbands ist sehr gut. Ich sehe viel mehr gemeinsame Interessen als Interessensgegensätze.“

André stimmt dem zu und betont, dass BO Akkerbouw selbst keinen Einfluss auf die Politik nehme, es sei denn, das Thema ist hauptsächlich forschungs- und wissensorientiert. „Ein gutes Beispiel sind die Aktionen gegen die Maßnahme, mit der die Aussaat von Zwischenfrüchten ab dem 1. Oktober obligatorisch werden sollte. BO Akkerbouw setzte sich für eine Alternative ein, die auch für die Wasserqualität besser ist. Eine Stärkekartoffel bindet beispielsweise mehr Stickstoff, als eine Zwischenfrucht nach dem 1. Oktober aufnehmen kann“, legt André dar.

Inspirierende Profilierung

Die Zusammenarbeit führt unter anderem zu inspirierenden Veranstaltungen. So sponserte der Branchenverband im vergangenen Jahr das „Plant The Future Dinner“, mit dem die Stiftung „Transcoalitie Voedsel“ einen Anreiz schaffen möchte, die Ernährung stärker auf pflanzliche Produkte umzustellen. Da die meisten Mitglieder in diesem Bereich aktiv sind, sah BO Akkerbouw darin die perfekte Gelegenheit, das eigene Profil mit Produkten auf pflanzlicher Basis zu schärfen. Avebe habe dabei keinesfalls zurückgestanden, so Peter: „Es war ein Erfolg und ein großer Moment, den Abgeordneten und Minister Adema unseren Standpunkt zu erläutern. Die Macarons der Patisserie Smaakaron, die unser Kartoffeleiweiß enthalten, und unser Dessert auf Kartoffeleiweißbasis wurden sehr positiv aufgenommen.“ André: „Es ist wichtig, der Außenwelt auf positive Weise bewusst zu machen, dass der Ackerbausektor einen vielversprechenden Beitrag zum Image der niederländischen Landwirtschaft leisten kann.“ Zur weiteren Stärkung

dieses Eindrucks erhielten alle Gäste eine nachhaltige Tasche, die mit pflanzlichen Produkten gefüllt war. André: „So bekommt man ein richtiges Ackerbaugesühl. Die Wettbewerber auf dem Feld zusammen in einer Tasche.“

Internationale Grüne Woche

In diesem Jahr war BO Akkerbouw auch zum ersten Mal mit einem Stand auf der Grünen Woche in Berlin vertreten. Avebe war eines der Mitglieder, die hier den niederländischen Ackerbau vertraten. Peter: „Es ist eine Verbrauchermesse, an der wir als Business-to-Business-Unternehmen eigentlich nicht so schnell teilnehmen. Die Messe wird jedoch auch von vielen Entscheidungsträgern besucht, die dort Kontakte knüpfen wollen. Wir konnten unsere Botschaft austragen und auch Ministerin van der Wal etwas überreichen. Damit kann man sich als Branche und als Unternehmen profilieren.“ Das sei wichtig, meint Peter: „Viele Menschen kennen die innovative Seite des Sektors nicht gut. Wir stehen in den Niederlanden an der Spitze der Innovation und Avebe ist gut aufgestellt, um dies zu demonstrieren. Darüber hinaus wissen viele Menschen nicht, wie Genossenschaften wirklich funktionieren. Manche Leute glauben, dass es ‚Big Agro‘ nur darum gehe, möglichst viel Geld auf dem Rücken der Landwirte zu verdienen. Aber bei vielen dieser Unternehmen handelt es sich um Genossenschaften, deren Ziel gerade darin besteht, die Ertragskraft der Landwirte zu steigern.“

Mehr Selbstvertrauen

Zurzeit arbeitet der Branchenverband mit Hochdruck an seinem eigenen Zukunftskonzept „Raum für das neue Feld“. Dieses Projekt bietet einen Weg in eine nachhaltige Zukunft für den Sektor. Der Schwerpunkt liegt auf einem starken Konzept, das dem Landwirt ein zufriedenstellendes Einkommensmodell bietet und in dem alle Glieder der Kette gut zusammenspielen. André: „Das Projekt zielt auch darauf ab, die Proteinwende zu beschleunigen und in den Niederlanden und Europa mehr

biobasierte Rohstoffe zu produzieren und zu verkaufen. Dies geht einher mit Fragen der Veredelung, des Bodens, des Wassers und der Energie. Themen, die oft schon von unseren Mitgliedern selbst aufgegriffen wurden, was wir aber durch Zusammenarbeit beschleunigen und erweitern können. Der Ackerbausektor hat in den letzten Jahren an Selbstvertrauen gewonnen. Schließlich haben wir auch eine tolle Story. Es ist gut zu sehen, dass dies immer mehr in den Blick rückt. Zusammen sind wir auf dem richtigen Weg!“

André Hoogendijk,
direktor BO Akkerbouw



Über BO Akkerbouw

BO Akkerbouw wurde im Jahr 2014 als Reaktion auf die Abschaffung der „Productschappen“ [Marktverbände] gegründet. Zwölf Organisationen des Ackerbausektors schlossen sich zu einem Branchenverband zusammen, um sich für die gemeinsamen Interessen des Sektors und die Entwicklung nachhaltiger Anbaumethoden einzusetzen. Ein weiteres Ziel von BO Akkerbouw ist die Verbesserung der wirtschaftlichen Betriebsführung. BO Akkerbouw arbeitet mit Erzeugern, Händlern und Verarbeitern zusammen, um den niederländischen Ackerbausektor zu stärken. Daneben führt der Branchenverband auch Forschungsprogramme für Landwirte durch. Die Organisation vertritt den Sektor in der politischen Debatte und arbeitet mit Akteuren in der Kette zusammen, um den gesamten Sektor zu stärken.

„Im Anbauplan des Landwirts haben wir alle gemeinsam eine Aufgabe. In unserem Sektor gibt es übergreifende Themen, angesichts derer es richtig und logisch ist, die Kräfte zu bündeln. Nicht nur im Hinblick auf die Anbautechnik, sondern auch im Hinblick auf die Interessenvertretung. Auf diese Weise kann der Sektor sich mit einer klaren Stimme Gehör verschaffen“, erklärt Peter zum Abschluss. André Hoogendijk fügt noch hinzu: „Der Ackerbausektor besteht hauptsächlich aus Genossenschaften. Jede Kultur ist Teil des Anbauplans. Daher ist die Zusammenarbeit mit den Akteuren in der Kette auch nur logisch.“

Die Mitglieder der Organisation: Agrifirm, Royal Avebe, Het Comité van Graanhandelaren, Royal Cosun, Coöperatieve Zuidelijke Aan- en Verkoopvereniging (CZAV), Van Iperen, LTO Nederland, Nederlands Agrarisch Jongeren Kontakt (NAJK), Nederlandse Aardappel Organisatie (NAO), Nederlandse Akkerbouw Vakbond (NAV), Plantum NL und Vereniging voor de Aardappelverwerkende Industrie (VAVI).

Peter Smale,
manager Public Affairs Avebe



Auf nachhaltige Kartoffelstärke bauen.

Knauf ist ein weltweit tätiger Hersteller von Bauprodukten. Das Unternehmen strebt eine nachhaltige Lieferkette an, ohne Kompromisse bei der Qualität einzugehen. Daher verwendet Knauf in der Produktentwicklung die Kartoffelstärke von Royal Avebe. Dr. Norbert Wings, Leiter Produktentwicklung Pastöse Spachtelmassen bei Knauf, spricht über den Erfolg.



Dr. Norbert Wings, Leiter Produktentwicklung Pastöse Spachtelmassen bei Knauf

Knauf stellt weltweit Bauprodukte wie Gipsplatten, Dämmstoffe sowie Materialien für Ausbaurbeiten und Fassadensysteme her. Das Unternehmen strebt eine möglichst nachhaltige Kette und Produkte an, die zu einem gesunden Lebensumfeld beitragen, ohne dabei Kompromisse bei der Qualität einzugehen. Wings: „Einige Abteilungen von Knauf arbeiten bereits seit vielen Jahren erfolgreich mit Avebe zusammen. Unsere Abteilung, die gebrauchsfertige Produkte entwickelt, macht das schon seit vier Jahren.“

Nachhaltige Alternativen

„Aufgrund unserer Nachhaltigkeitsstrategie waren wir auf der Suche

nach nachhaltigen Rohstoffen für die Produkte, die wir in unserer Abteilung entwickeln.“ Ein solcher Rohstoff sei die in Ether umgewandelte Kartoffelstärke von Avebe, die als stabiles und leicht anpassbares „Rückgrat“ des Produkts verwendet werde. Wings: „Die Struktur der Stärke ist perfekt ausbalanciert, sodass wir die Eigenschaften unserer Produkte leicht anpassen können. Dies geschah früher mithilfe klassischer Chemikalien wie Zellulose. Das verlangt jedoch viel Energie und Wasser und hat im Vergleich zu Stärke eine viel größere ökologische Auswirkung. Stärkeether hat die gleiche Wirkung, ist aber aufgrund des pflanzlichen Ursprungs viel umweltfreundlicher.“

Zusammenarbeit bei der Entwicklung nachhaltiger Lösungen für den Markt

Für Avebe ist es wichtig, unsere Produkte und unser Wissen gemeinsam mit den wichtigsten Kunden am Markt weiterzuentwickeln. Knauf ist ein wichtiger Akteur auf dem Markt für die Anwendung unserer Bauprodukte. Marcus Meier, Avebe-Account-Manager für Knauf und Business Development Manager für die Bauwirtschaft, arbeitet mit Knauf und dem Industrial Team von Avebe an dieser Entwicklung. „Es besteht eindeutig ein beiderseitiges Interesse an der Bereitstellung nachhaltigerer Lösungen für diesen Markt. Wir sehen, dass wir in diesem Segment gemeinsam weiter wachsen können. Das zeigen die Signale von Knauf und anderen Kunden klar und deutlich.“

„Knauf ist entschlossen, die Nachhaltigkeit auf die nächste Stufe zu heben.“



Außerdem entdecken wir immer wieder neue Eigenschaften, auf deren Basis wir die Entwicklung weiter vorantreiben können.“

Konsistenz kommt an erster Stelle

Die Umstellung auf Kartoffelstärke berge jedoch auch einige Herausforderungen: „Die Verarbeitbarkeit der Stärke ist für unsere Produktentwicklung von Vorteil. Da es sich aber um ein Naturprodukt handelt, kann man es nicht 1 zu 1 übernehmen. Wir arbeiten eng mit Avebe zusammen, um die Vor- und Nachteile zu ermitteln und Letztere auszuräumen.“ Das Ziel sei ein konsistentes und hochwertiges Endprodukt. Dieser Prozess vollziehe sich Schritt für Schritt. Wings: „Wir hören uns die Ideen und Wünsche unserer Kunden und Vertreter an. Damit fängt es oft an. Anschließend testen wir im Labor, wie und was wir anpassen müssen. Danach versuchen wir, die Produktion zu steigern. Rohstoffe mit konstanten Eigenschaften spielen eine Schlüsselrolle. Deshalb verlangen wir diese Beständigkeit auch von unseren Lieferanten. Unsere Kunden merken schnell, wenn sich bei unseren Produkten etwas ändert.“

Klare Kommunikation

Knauf beliefert mehrere Marktsegmente, vom professionellen Fachmann bis zum Heimwerker. „Unsere Produkte sind für alle Segmente bestimmt und erfüllen jeweils spezifische Aufgaben. Wenn wir unser Produkt ändern, müssen wir das klar kommunizieren, sonst wirkt sich das direkt auf das Bild unserer Zuverlässigkeit aus“, so Wings.

Sparring mit Avebe

Um diese Konsistenz zu gewährleisten, steht regelmäßiges Sparring mit dem Team im Avebe Innovation Center in Groningen auf dem Programm, vor allem bei der Entwicklung neuer Konzepte und Endprodukte. Wings: „Die Beziehung zu unseren Lieferanten basiert auf dem Schlüssel-Schloss-Prinzip. Wir müssen den richtigen Schlüssel finden, um das Schloss zu öffnen. Wenn wir meinen, den Schlüssel gefunden zu haben, überprüfen wir, ob er in unser Schloss passt. Wenn er nicht passt, müssen wir gemeinsam daran arbeiten, dass er passt. Das kann manchmal schwierig sein, aber wir kooperieren gut mit Avebe, um unsere Produkte auf der Anwendungsebene zu verfeinern.“

Ein dynamischer Prozess

Die Kooperation bringt beiden Unternehmen große Vorteile. Knauf kann seine Produkte mit der Stärke von Avebe verbessern und nachhaltiger konzipieren. Avebe wird an der Konzept- und Produktentwicklung beteiligt. Zudem stärkt Avebe seine Marktposition in der Bauwirtschaft durch die Lieferung nachhaltiger Bausteine. Eine Win-Win-Situation also, in der beide Parteien vom Know-how und den Innovationen des jeweils anderen profitieren können. Wings: „Knauf ist entschlossen, die Nachhaltigkeit auf die nächste Stufe zu heben. Unternehmen wie Avebe sind für uns wichtig, um diese Herausforderung zu meistern. Neben der Produkt- und Pflanzenentwicklung wollen wir uns auch auf andere innovative Konzepte konzentrieren. Ein spannender und dynamischer Prozess, bei dem wir gerne weiter zusammenarbeiten möchten. Das Team steht uns stets offen gegenüber und die Dinge laufen gut. Mittlerweile haben wir schon eine ganze Menge Kartoffelstärke in unseren Produkten verarbeitet.“

Avebe-Mitarbeitende im Rampenlicht.

Lernen Sie die Gesichter von Royal Avebe kennen. In jeder Ausgabe des Avebe-Magazins stellen wir eine Reihe von Avebe-Mitarbeitenden ins Rampenlicht. Welche Rolle spielen sie innerhalb der Organisation? Hier erfahren Sie es.



Joost Köhler
Maintenance manager

Seit 2018 ist Joost Köhler für Avebe KPW als Maintenance Manager am Standort Lüchow tätig. Der Spagat zwischen Tagesgeschäft und strategischer Entwicklung ist die größte Herausforderung bei seiner täglichen Arbeit. „Die Anforderungen und Rahmenbedingungen haben sich in den letzten Jahren extrem gewandelt, sodass die Weiterentwicklung der Instandhaltung essentiell für den Fortbestand der Werke ist“, sagt Joost. Die Netzwerke und Standardisierungen zwischen den Werken sind ebenso wichtig wie die schnelle Anpassung an die sich ändernden Marktsituationen.

Robin Kuper
Vorsitzender
des Bezirks Süd

„Ein gesundes Ertragsmodell mit gesundem Boden findet in unserem Bezirk große Beachtung. Und das Vertrauen, dass Avebe einen marktgerechten Preis zahlt, auch wenn Genossenschaften immer profitorientierter operieren. Aus historischen Gründen gibt es in unserem Bezirk verhältnismäßig mehr Mischbetriebe. Vor allem in Mischbetrieben wird der Anbau von Stärkekartoffeln durch die Verpflichtung zum Anbau von Brachefrüchten erschwert. Hier in Schoonebeek vergrößere ich meine Kartoffelanbaufläche durch den Landtausch mit Viehzüchtern.“



Rita Minow
PLP employee

„Mich fasziniert die Vielfalt meinem Job seit nun schon 30 Jahren in jeder meiner Tätigkeiten, sowohl in der Logistik- und Exportadministration, als Servicepartnerin für alle IT-Fragen und IT-Projekte innerhalb von KPW, oder in der Gestaltung unseren wöchentlichen KPW-News und der KPW-Webseite. Gute Kommunikation ist wichtig, denn eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Stakeholdern, innerhalb und außerhalb von Avebe, ist von entscheidender Bedeutung für gegenseitiges Verständnis, für Begeisterung und für den Unternehmenserfolg.“

Markus Fehren-Evering
Landwirt aus Emsbüren, Niedersachsen

„Die Stärkekartoffel ist bereits seit 1984 ein wichtiger Bestandteil unserer Fruchtfolge. Neben der Schweinemast, der Legehennenhaltung und dem dazugehörigen Futterbau, bietet der Anbau von Stärkekartoffeln seither eine wirtschaftlich sichere Basis für unseren Betrieb. Im Kartoffelanbau ist jedoch kein Jahr wie das andere. Umso zufriedener sind wir mit der stetig optimierten, persönlichen Beratung der Avebe. Bei jeglichen Fragestellungen vom Pflanzgut bis zur Lagerung, konnte immer eine schnelle Lösung gefunden werden.“



Maik Mann
Landwirt und Vorstandsmitglied der
Agrarprodukte Göhlen eG

„Seit 2000 sind wir anliefernder Betrieb für das Werk in Dallmin. Der Kartoffelanbau war bis dahin nichts Neues, nur die Wahl der Stärkekartoffel hatte für uns einige neue Vorteile. Durch die meist direkte Lieferung der Stärkekartoffel, können wir die zeit- und kostenintensive Einlagerung einsparen. Durch die Waxy-Sorten, die etwas mehr als 50 % unserer Stärke-Anbaufläche ausmachen und durch eine insgesamt sehr breite Sortenfächerung, können wir unser Erntezeitfenster weit strecken und die Arbeitsspitzen erfolgreich entspannen.“

Jan Thale Hulshof
als Vertreter des Bezirks Ost Mitglied im
Juniorenrat

„Im Juniorenrat diskutieren wir wichtige Themen wie Gesetze und Vorschriften. In dem Ackerbaubetrieb, in dem ich arbeite, bauen wir beispielsweise Stärkekartoffeln in Fruchtwechselwirtschaft an. Die Regierung wird uns bald zwingen, zur Dreifelderwirtschaft zu wechseln. Dabei ist die Konkurrenz auf den Feldern durch Produkte wie Zwiebeln und Speisekartoffeln groß. Mit verschiedenen Erzeugern und unterschiedlichen Meinungen suchen wir nach Antworten auf die Frage, wie man solche Herausforderungen optimal bewältigen kann. Ich bin begeistert vom Juniorenrat.“



“Wir erwarten mit diesem Konzept Energieeinsparungen von 40 bis 50 %. Das ist eine ganze Menge!”

Erik Koops, director Energy Avebe

Nachhaltigere Sprühtrocknung mit Zeodry.

Die Trocknung der Produkte ist ein wichtiger Teil des Produktionsprozesses von Royal Avebe. Das Trocknungsverfahren ist jedoch sehr energieaufwändig, insbesondere bei sprühgetrockneten Produkten, was nicht den Nachhaltigkeitszielen von Avebe entspricht. Die innovative Zeolith-Technologie kann wahrscheinlich einen energieeffizienteren Prozess bei gleichbleibender Qualität ermöglichen. Das Team, das hinter dem Zeodry-Projekt steht, untersucht das Potenzial dieser Technologie.

„Die Sprühtrocknung ist besonders wichtig bei der Verarbeitung unserer pflanzlichen Proteine und Maltodextrine“, erläutert Erik Koops, Direktor Energie bei Avebe und Programmleiter CO₂-Reduzierung und Energieeffizienz. „Das Ergebnis ist eine höhere Produktqualität, aber es ist ein energieintensiver Trocknungsprozess. Das passt nicht zu den Zielen, für die unser Team so hart arbeitet: eine Reduzierung der CO₂-Emissionen um 30 % bis 2030. Mittlerweile haben wir bereits große Fortschritte gemacht, beispielsweise mit unseren elektrischen Dampfkesseln und der Konzentration von Kartoffelsaft mithilfe der Membrantechnologie. Wir hoffen, mit diesem Trocknungsprozess den nächsten Schritt setzen zu können.“

Qualität an erster Stelle

Mit der Sprühtrocknung können wir einen Flüssigkeitsstrom in trockenes Pulver umwandeln, auch ohne auf hohe Temperaturen angewiesen zu sein. Dieses Verfahren funktioniert folgendermaßen: Flüssigkeit wird mit heißer Luft in einer Kammer zerstäubt. Dabei verdampft das in der Flüssigkeit enthaltene Wasser. Die trockenen Partikel bleiben zurück. Dieser Prozess findet in einem großen Trockenturm statt, in dem viel Luft erhitzt werden muss. Erik: „Diese Anlagen verbrauchen viel Energie, daher suchen wir intensiv nach Alternativen. In den vergangenen Jahren haben wir einige alternative Trocknungsverfahren untersucht, die jedoch nicht die gleiche Produktqualität erreichten. Das Zeodry-Projekt hat das Potenzial, die von uns angestrebte Qualität zu erreichen und gleichzeitig die Anlage wesentlich energiesparsamer, effizienter und nachhaltiger zu machen.“

fascinating

Zeolith-Kreislauf

Das Zeodry-Projekt geht auf eine 15 Jahre alte Studie von Wageningen Food & Biobased Research, einem früheren TNO-Institut, zurück. In dieser Studie wurde die Anwendung von Zeolith untersucht. Erik: „Zeolith ist ein natürliches Mineral mit einer wichtigen Doppelfunktion: Er absorbiert leicht Feuchtigkeit und erzeugt dabei Wärme. Diese Abwärme wird zur Energieeinsparung genutzt. Zeolith eignet sich also perfekt für ein Trocknungsverfahren.“ Energieeffiziente Geschirrspüler nutzen diese Möglichkeit bereits beim Trocknen nach dem letzten Spülgang. Dies wurde jedoch noch nie im großen Maßstab in industriellen Trocknern durchgeführt. „Die Studie zeigte die Wirksamkeit der Zeolith-Technologie, die Umsetzung war noch ein Problem. Damals wurde ein Trockenrad verwendet, das jedoch der Hitze und den mechanischen Belastungen nicht standhielt. Es war einfach nicht stark genug“, so Erik. Und obwohl es in der Studie noch unerprobte Ideen und Konzepte gab, wurden die Mittel knapp. Die Forschungsarbeiten kamen zum Stillstand.

Erhebliche Einsparungen

„Das nehmen wir jetzt mit unseren Partnern im Fascinating-Programm wieder auf“, sagt Erik: „Wir sehen die größten Chancen in dem Konzept der Zeolith-Trommel, bei dem das Mineral stabil an einer Trommel befestigt ist. Das ist unsere Basis. Wir hoffen, diese Trommel in bestehende Sprühtrockner einbauen oder sie bei der Planung neuer Anlagen berücksichtigen zu können. Wir erwarten mit diesem Konzept Energieeinsparungen von 40 bis 50 %. Das ist eine ganze Menge! Und zudem wird die Produktionskapazität durch die Vortrocknung der Luft mit Zeolith sogar noch erhöht“, fügt Erik hinzu.

Konsortium im Rahmen von Fascinating

Das Zeodry-Projekt ist Teil des Programms Fascinating, das der Förderung und Entwicklung von zirkulären und nachhaltigen Bewirtschaftungssystemen in der Provinz Groningen dient. Dabei arbeiten mehrere große Parteien gemeinsam an nachhaltigen Produktionsformen. Erik: „Mit einer gut organisierten Zusammenarbeit wird es viel einfacher, gezielte Maßnahmen zu ergreifen. Wir gehen strukturiert und gezielt vor, um herauszufinden, wo wir uns gegenseitig stärken können. Darüber hinaus fördert der Staat die Proteinwende in zunehmendem Maße. Dank der über Fascinating zur Verfügung stehenden Zuschüsse konnte das Zeodry-Projekt erneut gestartet und beschleunigt werden. Bei diesem Projekt sind insbesondere Avebe, FrieslandCampina und Cosun die Treiber der Forschung. Daneben arbeiten wir mit 5 anderen externen Parteien zusammen, wie beispielsweise mit einem Lieferanten von Sprühtrocknern und Entfeuchtungsanlagen.“

Der neue Standard

Erik geht davon aus, dass die erste Phase des Projekts bis Ende 2024 abgeschlossen sein wird. „In dieser Phase geht es ausschließlich um den berechneten Entwurf auf dem Papier. Es ist geplant, in einer zweiten Phase ein Pilotprojekt mit der Zeolith-Trommel zu starten. In diesem Stadium können wir dann auch untersuchen, ob die Technik für das Sprühtrocknungsverfahren von Avebe interessant sein könnte. Dabei ist es natürlich wichtig, dass wir mindestens die gleiche Produktqualität garantieren können. Wir wollen erfolgreich sein und hoffen, mit der Zeolith-Technologie einen neuen Standard für Sprühtrockner zu setzen!“



Jan Dusink (l),
David Fousert (m)
und Hylke Zijlstra (r)

„Wir wollen, dass jeder sicher von seiner Schicht nach Hause kommt.“

Sicherheit ist immer wichtig, so auch bei der Wartung von Maschinen und Anlagen. Eine gute Vorbereitung, klare Kommunikation und einkalkulierte Doppelkontrollen spielen dabei eine wichtige Rolle. Frans 't Hart ist als Stillstandskordinator VMF Derivate täglich mit der Planung sicherer Wartungsarbeiten befasst und erklärt, worum es dabei geht.

Sicherheit hat stets Priorität. Dies gilt sowohl für die Produktionsmitarbeiter an der Fertigungslinie als auch für die Mechaniker, die die Anlagen warten. Frans: „Wir wollen, dass jeder sicher von seiner Schicht nach Hause kommt. Deshalb haben wir unsere Verfahren standardisiert, damit jeder weiß, was von ihm erwartet wird.“ Bei den regelmäßigen Sicherheitsrunden werden die allgemeinen Sicherheitsvorschriften wie ordnungsgemäße Beleuchtung, Brandschutz und Sauberkeit am Arbeitsplatz genau überprüft.

Man kann sich das wie eine Art Boxenstopp in der Formel 1 vorstellen, nur etwas länger.

Bei einer PPO (Regelmäßigen Präventiven Wartung) wird die Produktionslinie komplett abgeschaltet, um beispielsweise Silos und Pumpen zu warten.

Ein langer Boxenstopp

„Unser Technischer Dienst hat 3 Monate Zeit, sich auf eine PPO vorzubereiten. In dieser Zeit wird genau geprüft und in SAP erfasst, was überprüft und eventuell repariert werden muss. Dann erstelle ich mit dem Team eine Sicherheitsliste. Darin wird genau beschrieben, was zu tun ist, wo sich die Mechaniker aufhalten müssen und welche Sicherheitsmaßnahmen sie zu beachten haben“, sagt Frans. „Das Ziel ist natürlich ein möglichst kurzer Stillstand der Produktion. Man kann sich das wie eine Art Boxenstopp in der Formel 1 vorstellen, nur etwas länger.“

Schlüssel zum Erfolg

Sobald die Sicherheitsliste und alle geplanten Arbeiten besprochen und die Arbeitsgenehmigungen abgezeichnet sind, wird die Linie stillgelegt und werden die Maschinen gesperrt. „Dies geschieht mit farbcodierten Schlössern, die sich in einer speziellen ‚Lockbox‘ befinden. Der Schlüssel dazu befindet sich in einem Kasten mit eigenem Schloss, der Schlüssel dazu wiederum in einem anderen verschlossenen Kasten. Die Schlüssel werden von verschiedenen Mitarbeitern aufbewahrt, sodass niemand versehentlich (Teile) der Linie einschalten kann.“ Sobald alles vorbereitet ist, führen die Mechaniker eine LMRA (Last Minute Risk Analysis) durch und verriegeln die Anlage mit einem blauen Schloss. Dann können sie sich an die Arbeit machen.“

Bewusstseinsbildung

Das Sicherheitsbewusstsein habe in den letzten Jahren stark zugenommen, so Frans. Neben den doppelten Kontrollen und den standardisierten Anweisungen der qualifizierten Mechaniker werde auch das Produktionsteam in die Arbeiten eingewiesen. Frans: „Auf diese Weise weiß jeder, was ihn erwartet. Wir hören auch unseren Mitarbeitern aufmerksam zu und bewerten alles, um sicherzustellen, dass die Verfahren korrekt eingehalten werden. Wenn nicht, passen wir sie im gegenseitigen Einvernehmen an, und das wird dann der neue Standard.“

EINE KURZE VORSTELLUNG: Robert Jan Bannink, QESH-Direktor

Seit dem 1. Februar ist Robert Jan Bannink der neue QESH-Direktor (Qualität, Umwelt, Sicherheit und Gesundheit). Er ist für die Entwicklung und Umsetzung der QESH-Politik bei Royal Avebe verantwortlich.

Robert Jan kannte Avebe bereits, da er dort im Jahr 2019 auf Interimbasis gearbeitet hatte. Robert Jan: „Es herrscht wirklich eine No-Nonsense-Mentalität und eine gute Atmosphäre. Jeder ist hoch motiviert, die Prozesse zu verbessern. Eine gute Basis für die Arbeit.“

Robert Jan sieht viele Möglichkeiten zur Verbesserung und Standardisierung von Prozessen, die sich auf Verstärken und Beschleunigen konzentrieren. „Früher hat QESH hauptsächlich reaktiv gearbeitet. Jetzt ist es an der Zeit, zu standardisieren, sodass wir das Rad nicht jedes Mal neu erfinden müssen. Die Entwicklung guter Verfahren erfordert immer die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz. Es ist recht einfach, Sicherheitsvorschriften zu Papier zu bringen, aber sie müssen auch durchführbar sein.“

Robert Jan: „Darüber hinaus ist es auch sehr wichtig zu klären, was wir voneinander erwarten. Deshalb setzen wir uns mehr Transparenz zum Ziel. Wir teilen also intern mit, was gut läuft, aber auch, was nicht gut läuft. Das macht einen angreifbar, motiviert aber auch, sich zu verbessern. Wir praktizieren Sicherheit auf höchstem Niveau und die Möglichkeiten zur Verbesserung sind groß. Ich bin begeistert davon, wie Avebe daran mitwirkt: Herausforderungen gemeinsam angehen. Das gibt mir neue Energie.“



Robert Jan Bannink,
direktor QESH

Mobile Maintenance App spart Zeit und Bürokratie.

Die Mobile Maintenance App spart Mechanikern, Arbeitsvorbereitern und Planern Zeit und Bürokratie. „Da sie während des Entwicklungsprozesses in die Überlegungen zu den erforderlichen Funktionalitäten einbezogen wurden, verlief die Einführung reibungslos“, sagt Sander te Riele, Manager Engineering, Projects & Maintenance.



„Unsere Absicht, den Papier-Workflow zu digitalisieren, hatten wir schon früher geäußert“, so Sander. „Als unser Partner Mendix uns bat, an der Entwicklung einer App mitzuwirken, haben wir gerne zugesagt. Es war nicht nur eine wirtschaftlich attraktive Entscheidung, sondern entsprach auch perfekt unseren Bedürfnissen.“

Funktionsübergreifende Zusammenarbeit

Mit einem funktionsübergreifenden Team, das Personen aus verschiedenen Abteilungen und mit unterschiedlichen Fachkenntnissen zusammenbrachte, wurde festgelegt, welche Funktionalitäten die App bieten und für welche Mitarbeiter sie gedacht sein sollte. Sander: „Gerade weil im Team viele verschiedene Kompetenzen zusammenkamen, von Mechanikern und Arbeitsvorbereitern

bis hin zu Planern und IT-Fachkräften, waren alle recht schnell von dem Nutzen einer App überzeugt. Für Mechaniker ist die Behebung von Störungen die Haupttätigkeit, aber damit verbunden ist auch der Umgang mit der Verwaltung. Als wir noch mit Formularen arbeiteten, war das Ausfüllen der Papiere oft eine Sache, die man erst später erledigen konnte. Wenn ein Auftrag erledigt ist, können die Mechaniker jetzt die bürokratischen Angelegenheiten direkt vor Ort erledigen.“

Planungsmodul

Er fährt fort: „Wir haben auch ein Planungsmodul damit verknüpft, sodass sowohl Arbeitsvorbereiter als auch Mechaniker Einblick in die geplanten Aufträge haben. Auch damit leistet die App einen Beitrag zu hoher Leistungsfähigkeit und

funktionsübergreifender Arbeit bei Avebe.“ Die Mobile Maintenance App wurde in diesem Frühjahr in Gasselternijveen eingeführt. Danach folgten Ter Apelkanaal und Foxhol. Sander: „Wir haben als Team darauf bestanden, die App erst freizugeben, nachdem ihre Funktionsfähigkeit feststand. Das vermeidet eine Menge Frustration. Gerade zum Start ist es wichtig, dass eine App wie diese benutzerfreundlich ist und gut funktioniert.“

Externe Parteien

Nach der erfolgreichen Einführung der App stellen wir sie auch anderen Parteien, die sich mit Wartungsarbeiten bei Avebe beschäftigen, zur Verfügung. Darüber hinaus sind auch die deutschen Kolleginnen und Kollegen in Lüchow und Dallmin an der App interessiert.

Im Rahmen ihrer Diplomarbeit hatte sie ihre erste Begegnung mit Avebe. Heute, sieben Jahre später und mehrere Positionen weiter führt Anna Paques eine leitende Funktion in Ter Apelkanaal aus. „Es gibt viele Möglichkeiten, seine Talente zu entdecken und sich weiterzuentwickeln, vor allem, wenn man selbst die Initiative ergreift.“

„Viele Aufstiegs- möglichkeiten, wenn man selbst die Initiative ergreift.“

In den vergangenen Jahren entwickelte sich Anna über verschiedene Positionen bei Avebe zur Managerin Improve, die sich unter anderem auf die kontinuierliche Verbesserung von (technologischen) Prozessen und die damit verbundene Aus- und Fortbildung konzentriert.

Über ihre berufliche Karriere sagt sie: „Ich hatte nie eine klare Vorstellung davon, was ich längerfristig bei Avebe machen wollte. Außerdem trete ich nicht gerne in den Vordergrund. In Gesprächen mit meinen Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen und bei anderen Gelegenheiten habe ich allerdings regelmäßig erklärt, was mir gefällt. Meiner Erfahrung nach hat das Türen geöffnet. Wenn zum Beispiel bestimmte Stellen frei wurden, sagten die Leute: ‚Ist das nicht etwas für dich?‘ So habe ich als Produktionsplanerin angefangen. Nach sechs Monaten wurde ich zur Sales & Operations Planerin ernannt, eine tolle Position, die mir einen Einblick in alle Produktionsstätten ermöglichte. In dieser Funktion konnte ich mir sofort einen umfassenden Überblick über die Organisation verschaffen.“

Avebe Young

Bei Avebe könne man viel erreichen, wenn man selbst die Initiative ergreife, erklärt Anna. „Im Unternehmen gibt es viele Leute, die einem gerne von ihrem Fachgebiet erzählen, wenn man sie danach fragt. Ich rate jungen, neuen Mitarbeitenden, sich bei Avebe Young anzumelden. Dort lernt man auf unterhaltsame Weise Leute aus verschiedenen Abteilungen kennen. Aber auch

wenn man nicht mehr ganz so jung ist, kann man an Aktivitäten oder Kursen teilnehmen, die bei Avebe organisiert werden. Auf diese Weise gewinnt man neue Erkenntnisse und schafft Möglichkeiten für die eigene Karriere, ohne zum Networking gezwungen zu sein.“ Für jeden ist es gut, Gespräche darüber zu führen, was einem gefällt, und die Gelegenheit zu nutzen, sich in einer anderen Abteilung umzusehen.

Feedback

Auch Feedback helfe, eigene Talente und Ziele zu entdecken. Aber das könne ganz schön spannend sein, sagt Anna. „Der Gesprächszyklus Continuous FIT, wobei FIT für Functioning, Employability und Talent steht, senkt die Schwelle, um Feedback zu bitten und zu geben. Außerdem bietet er Instrumente, um dies regelmäßig mit dem oder der Vorgesetzten zu besprechen. Den eigenen Prozess kann man digital aufzeichnen, sodass man auch längerfristig Erkenntnisse gewinnt und die eigene berufliche Karriere steuern kann.“ Zum Schluss hat sie noch folgenden Rat: „Die berufliche Entwicklung ist in der Regel kein Weg, der direkt zum Ziel führt. Neue Erkenntnisse und (persönliche) Umstände haben ihre Auswirkungen. Das Gespräch und der Austausch mit dem oder der eigenen Vorgesetzten oder einem der internen Mentoren von Avebe sind dabei äußerst wertvoll. Durch das Sammeln von Erfahrungen, das Ausprobieren und den Austausch von Ideen entdeckt man seine Talente und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung.“



„Jeden einzelnen Millimeter Wasser besser nutzen.“

Die Steigerung der Wassereffizienz ist auch im Anbau von Stärkekartoffeln eine unabdingbare Maßnahme, um die stark limitierte Ressource Wasser zu schonen. Wie Wassereffizienz in der Landwirtschaft aussehen kann und wie diese insbesondere in den Anbau von Stärkekartoffeln integriert werden soll, berichtet uns Ekkehard Fricke, Sachgebietsleiter Beregung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und Geschäftsführer des Fachverbands Feldberegung.



Ekkehard Fricke, Sachgebietsleiter Beregung der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und Geschäftsführer des Fachverbands Feldberegung

„Wir schauen derzeit auf Jahre zurück, die von einem klaren Trend gezeichnet sind: Temperaturen oberhalb des langjährigen Mittels und rückläufige Niederschlagsmengen. Um die Bestände weiterhin ausreichend mit Wasser versorgen zu können, benötigen die Landwirte mehr Wasser. Wasser, welches jedoch durch wasserrechtliche Erlaubnisse abgesichert, nicht zur Verfügung steht. Diese Rechte lassen sich nicht ohne Weiteres erhöhen und sind mancherorts durch die fehlenden Grundwasser-Dargebotsreserven limitiert. Deshalb kommt der Wassereffizienz eine immer größer werdende Bedeutung im Ackerbau und ebenso im Anbau von Stärkekartoffeln zu. Wir wollen das vorhandene Wasser bestmöglich einsetzen, um jeden einzelnen Millimeter noch besser zu nutzen.“

Um eine Steigerung der Wassereffizienz in der landwirtschaftlichen Produktion zu realisieren, muss jeder Betrieb individuell gesehen werden. Hier sind Unterschiede hinsichtlich der Fruchtfolge, der vorhandenen Böden oder auch die Prioritäten in der Bewirtschaftung zu

beachten. Jeder Betrieb muss eine eigene Strategie entwickeln, um das ihm zur Verfügung stehende Wasser bestmöglich für sich zu nutzen. Unter anderem können eine Anpassung der Fruchtfolge oder eine Priorisierung der bewässerungswürdigeren Kulturen, wie etwa Kartoffeln oder Gemüse, effiziente Mittel darstellen. An dieser Stelle ist es unsere Aufgabe, Hilfestellungen zu geben und für jede Betriebsstruktur die richtigen Maßnahmen zu finden und zusammen mit dem Landwirt umzusetzen.

Betrachten wir den Kartoffelanbau, wird die Breite dieses Gebiets deutlich. Je nach Verwertungsrichtung kann die wirtschaftliche Bedeutung des Kartoffelanbaus von Betrieb zu Betrieb stark variieren. Dennoch ist sie in den meisten Fällen ein wichtiges Standbein. Durch deutliche Preisanpassungen ist die Stärkekartoffel weiterhin eine der bewässerungswürdigeren Kulturen. Damit trotz steigendem Wasserbedarfs am Ende für den Landwirt noch etwas übrig bleibt, erarbeiten wir seit einigen Jahren Konzepte, um den Stärkekartoffel-Anbau möglichst wassereffizient und

im gleichen Zuge weiterhin ertragreich zu gestalten. Derzeit versuchen wir im Rahmen eines Anbauversuchs für die Avebe herauszufinden, wie weit sich die Bewässerungsmenge reduzieren lässt und mit welcher Sorte sich auch bei reduzierter Bewässerung wirtschaftliche Stärkeerträge realisieren lassen. Unser gemeinsames Ziel ist es, praxistaugliche Bewässerungsempfehlungen und effiziente Sorten zu ermitteln und an die Landwirte weiterzugeben, damit der Stärkekartoffel-Anbau auch in Zukunft trotz sinkender Wasserressourcen nachhaltig und lukrativ betrieben werden kann.“

„Im Laufe der Zwischenkampagne erweitert und vertieft man sein Wissen.“

Während die Produktionslinien in Gasselternijveen Anfang dieses Jahres noch voll ausgelastet waren, ist es jetzt ruhig geworden. Im Laufe der Produktionskampagne werden die Kartoffeln hier zu Stärke, Eiweiß, Fasern und Protamylase verarbeitet. Doch inzwischen sind alle Kartoffeln verarbeitet, die Anlagen gespült und die Fabrik steht still. Gasselternijveen befindet sich in der Mitte der Zwischenkampagne. Was in der Zwischenkampagne geschieht, erzählen uns Michiel Valk (l), Leiter des Produktionsteams, und Maurice Kooistra (r), Prozessoperator.

» Michiel und Maurice arbeiten beide in einem der fünf Produktionsteams, die zusammen für die drei Fabriken in Gasselternijveen zuständig sind: die Kartoffelstärkefabrik (AMF), die Fabrik für Nebenprodukte (NPF) und die neue Solanic-Fabrik, in der das Eiweiß aus den Kartoffeln gewonnen wird. Dieses Kartoffelprotein wird anschließend in Lebensmitteln wie pflanzlichen Fleisch- und Milchersatzprodukten verwendet. Jede Schicht besteht aus etwa 12 Kolleginnen und Kollegen. „Die Bediener arbeiten abwechselnd in den verschiedenen Fabriken. So bleibt es abwechslungsreich und lernt man viel bei der Arbeit“, sagt Maurice. Nach einem Praktikum kam er vor zwei Jahren zu Royal Avebe. Michiel arbeitet nun seit fast 10 Jahren bei Avebe, davon drei Jahre als Teamleiter Operations.

Fokussierung auf Wartung

Die Kampagne mag die Hauptsaison sein, aber auch die Zeit zwischen den Kampagnen ist ein wichtiger Zeitraum im Jahr. „In der so genannten Zwischenkampagne werden die Anlagen gewartet, um sie für eine neue Kampagne vorzubereiten“, sagt Michiel. Sobald der Betrieb stillgelegt ist, folgt zuerst die Großreinigung. Die Einrichtungen und Anlagen werden sauber zur Wartung übergeben. Danach sichert das Team die Fabrik: Die Anlagen werden verriegelt und die Sicherungen herausgenommen. So können wir die Wartung auf sichere Weise durchführen.“ Maurice fügt hinzu: Die meisten dieser Wartungsarbeiten führen wir selbst durch, was ziemlich lehrreich ist. In der Zwischenkampagne sind wir eigentlich Mechaniker. Dabei erweitert und vertieft man

sein Wissen über alle Prozesse und Maschinen, mit denen man täglich arbeitet.“

Ausbilden

Die Instandhaltung in der Zwischenkampagne dient sowohl zur Prävention als auch zur Erneuerung. „Im Laufe der Kampagne überprüfen wir den Zustand der Anlagen“, erklärt Michiel. „Alle Anlagen werden durchgemessen, um festzustellen, ob eine weitere Wartung erforderlich ist. Das Wartungsteam in der Zwischenkampagne wird dann daran arbeiten.“ Neben der Zeit für größere vorbeugende Wartungsarbeiten ist die Zwischenkampagne auch der Zeitraum, in dem mehr Zeit für die Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung steht. Dabei ließe sich zum Beispiel an die Teilnahme

an obligatorischen Sicherheitstagen, an Schulungen zum Umgang mit Gabelstaplern oder an Übungen für die BNO (betriebliche Notfallorganisation) denken. Michiel: „Das geschieht natürlich das ganze Jahr über, aber jetzt ist mehr Zeit dafür.“

Abwechslung

„Manche möchten die Produktionskampagne so schnell wie möglich wieder aufnehmen, aber ich persönlich finde die Zeit zwischen den Kampagnen sehr schön. Wir arbeiten dann von Montag bis Freitag in regulären Tagesschichten und müssen keine unregelmäßigen Schichten arbeiten. Und außerdem bastle ich gerne“, fügt Michiel hinzu. Maurice: „Die Zwischenkampagne gefällt mir auch immer. Es ist, wie Michiel sagt, richtig schön in der Tagschicht. Und es sorgt für Abwechslung.“

Unternehmensbotschafter

Die neue Strategie startet im Sommer 2023. Die Ziele dieser Strategie können nur mit den richtigen Leuten erreicht werden. Die Personalabteilung hilft dabei, indem sie dafür sorgt, dass die richtigen Leute zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind.

„Royal Avebe ist ein einzigartiges Unternehmen“, erklärt Natasja Turksma, Director Recruitment. „So arbeiten wir als Genossenschaft an der gesamten Wertschöpfungskette: von der Veredelung, über den Anbau und die Verarbeitung bis hin zu Innovationen für unsere Kunden. Wir leisten auch einen aktiven Beitrag zur Nachhaltigkeit. Unter anderem durch die Konzentration auf die Proteinwende. **Infolgedessen sind wir auf dem Weg zu einer besseren pflanzlichen Ernährung sowohl für Menschen als auch für Tiere.** Es macht Freude, dazu beizutragen, als Mitarbeiter und als Unternehmen.“

Der Mitarbeiter ist ein Botschafter

Angeht der derzeitigen Anspannung auf dem Arbeitsmarkt wird es immer wichtiger, diese positive Botschaft deutlich zu vermitteln. „Wir bauen daher auf unsere engagierten Kolleginnen und Kollegen, die

zum Teil schon lange im Unternehmen sind, manche sogar 40 bis 50 Jahre! Das sind wirklich unsere Botschafterinnen und Botschafter. Avebe war früher eine regionale und bodenständige Genossenschaft. Die Kolleginnen und Kollegen sind stolz darauf, bei Avebe zu arbeiten und ihren wichtigen Beitrag zu leisten. Man nimmt wirklich Rücksicht aufeinander, und das macht es besonders. Aber wir zeigen der Außenwelt noch nicht in ausreichender Weise, was für ein wunderbares Unternehmen Avebe ist und was für tolle Dinge wir zu bieten haben.“

Wert schaffen

Natasja: „Wir versuchen, alles herauszuholen, was drin sitzt. Sowohl aus unseren wertvollen Kartoffeln als auch aus unseren wertvollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.“ Gute Arbeitsbedingungen, ein angenehmes Arbeitsklima und ein stabiler Arbeitgeber unterstützen diese Denkweise. Natasja: „Bei Avebe wird jeder geschätzt. Es ist schön, daran beteiligt zu sein. Ich bin stolz auf meine Kolleginnen und Kollegen und hoffe, dass sie das Gefühl haben, gesehen und gehört zu werden. Dafür wird sich Avebe auch in Zukunft einsetzen.“



Michiel Valk (l), Leiter des Produktionsteams, und Maurice Kooistra (r), Prozessoperator

Nachhaltige Ziele.

Bei Royal Avebe sprechen wir oft über People, Planet und Profit (den drei P). Dahinter steht der Gedanke, dass jede Nachhaltigkeitsinitiative zu einer gleichmäßigen Verbesserung der drei P führen sollte. Verbessert sich ein P mehr als die anderen? Dann ist die Initiative nicht tragfähig und daher nicht nachhaltig.

Die ehrgeizigen Nachhaltigkeitsziele von Avebe

In unserer gesamten Organisation arbeiten wir daran, unseren Fußabdruck in Bezug auf Wasserverbrauch, CO₂-Emissionen und Abfallströme zu reduzieren. Zudem gibt es viele Initiativen, dank derer wir in unseren Fabriken weniger Chemikalien verwenden. Ein gutes Beispiel dafür ist unser Clean-Label-Programm. Andere Nachhaltigkeitsprogramme widmen sich der Reduzierung unseres Energieverbrauchs. So haben wir beispielsweise eigene Lager vor Ort, was die Transportwege reduziert. Ein weiteres gutes Beispiel ist die Ökologisierung unseres Energieverbrauchs durch die Nutzung von Solarenergie und die Installation von E-Kesseln. Auch auf den Feldern arbeiten wir an der Nachhaltigkeit. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern haben wir ein nachhaltiges Anbauprogramm aufgelegt. Im Rahmen dieses Anbauprogramms verwenden wir beispielsweise weniger Pflanzenschutzmittel. So arbeitet Avebe auf jeder Ebene an dem Ziel, nachhaltiger zu werden.

Die Kooperationsplattform Ecovadis

Durch die Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten können wir unsere Nachhaltigkeitsleistung in der gesamten Kette verbessern. Ecovadis ist eine globale Kooperationsplattform, die Unternehmen dabei hilft, die Leistung ihrer Lieferanten

zu bewerten. Ecovadis beobachtet mehr als 200 Sektoren und über 175 Länder. Dadurch erhält die Rating-Agentur Einblick in die soziale, ökologische und wirtschaftliche Leistung in der gesamten Lieferkette. Für Unternehmen der Zukunft ist Nachhaltigkeit der Schlüssel. Anhand genauer Betrachtung der Lieferkette kann man die größte Wirkung erzielen.

Nachhaltige Beschaffung

Zum Vergleich betrachtet Ecovadis vier Säulen:

1. Umwelt
2. Arbeits- und Menschenrechte
3. Ethik
4. Nachhaltige Beschaffung

Unsere Einkaufsabteilung hat bereits viel unternommen, um die Ecovadis-Bewertung der Nachhaltigkeit bei der Beschaffung zu verbessern. So haben wir beispielsweise vor einigen Jahren eine nachhaltige Beschaffungspolitik eingeführt. Wir haben allen relevanten Lieferanten eine „Responsible Sourcing Policy“ [Erklärung zur verantwortungsbewussten Beschaffung] zugesandt und sie gebeten, diese zu bestätigen und zu unterzeichnen. Letztlich geht es aber um die Nachhaltigkeitsmotivation eines Anbieters. Deshalb haben wir auch Lieferantenbesuche und ein Webinar organisiert. Dabei haben wir uns für Unternehmen entschieden, die Nachhaltigkeit in ihrer DNA haben.



Nachhaltigkeitsinitiativen des Einkaufs

Unsere nachhaltige Beschaffungspolitik ist in unseren allgemeinen Einkaufsbedingungen festgelegt. Darüber hinaus ist sie mittlerweile ein Teil der Lieferantenaudits. Zusätzlich zu den Vereinbarungen mit den Lieferanten haben wir uns auch angeschaut, was wir einkaufen. So haben wir beispielsweise unseren Anteil am Lkw-Transport reduziert, indem wir häufiger die Schiene wählen. Außerdem gestalten wir unsere Zutatenverwendung immer nachhaltiger. In unserem Produktionsprozess verwenden wir Zutaten auf Palmölbasis. Seit 2021 ist das gesamte verarbeitete Palmöl in diesen Zutaten RSPO-zertifiziert. Der RSPO-Standard ist der größte unabhängige Drittstandard für nachhaltiges Palmöl und schützt die Umwelt und die lokalen Gemeinschaften, die davon abhängen. Der World Wide Fund For Nature (WWF) unterstützt diesen Standard.

Goldmedaille

Für all diese Bemühungen des Einkaufs und seiner Partner sowie für die Initiativen unserer Rechts-, Personal- und Versorgungsabteilung wurden wir, von Ecovadis mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Damit gehören wir bei der Nachhaltigkeit zu den besten 5 % in unserer Branche.

Wasserhaushalt im Gleichgewicht.

Wasser spielt in der gesamten Wertschöpfungskette von Royal Avebe eine wichtige Rolle. Vom Anbau bis zur Verarbeitung. Die Nachfrage nach Wasser wird in der Region in den kommenden Jahren steigen. Welche Herausforderungen spielen dabei eine Rolle? Und wie können Unternehmen dazu beitragen, den Wasserhaushalt im Gleichgewicht zu halten?



viel Wasser aus dem IJsselmeer. Manchmal übersteigt also die Nachfrage das Angebot und gerät die Wasserbilanz ins Wanken. Dann steht weniger Wasser für unser Unterhaltungsgebiet zur Verfügung.“

Gleichgewichtsübung

Dieses Gleichgewicht zu halten, ist eine Herausforderung. Francine zufolge hat dies viele Seiten: „Was das Angebot von Wasser betrifft, spielen gute nationale und regionale Vereinbarungen eine große Rolle im Hinblick auf eine gerechte Verteilung des verfügbaren Wassers. Schließlich zapfen wir alle die gleiche Quelle an. Hinsichtlich der Wassernachfrage untersuchen wir Maßnahmen, um Wasser und Boden so effizient und stark wie möglich zu nutzen. Mein Team konzentriert sich dabei auf Zukunftsthemen wie den Klimawandel, die Auswirkungen von Wetterextremen, die Selbstversorgung der Region und den Einsatz nachhaltiger Innovationen wie Tröpfchenbewässerung

Francine Engelsman, Hydrologin beim Wasserverband Hunze en Aa's, erläutert: „Normalerweise haben wir genug Wasser im IJsselmeer, dem Süßwasserreservoir der nördlichen Niederlande. Doch vor allem im Sommer steigt der Bedarf an Süßwasser. Gleichzeitig führt der Rhein dann weniger Wasser zu und verdunstet

und gute Bodenbewirtschaftung. Dabei nutzen wir Blue Transition, ein von der EU gefördertes Forschungsprojekt. In den Niederlanden konzentriert es sich vor allem auf die Drentsche Aa und die Veenkolonien. Wir untersuchen auch, wie die Pufferkapazität des IJsselmeers erweitert werden kann. Wir hoffen, auf diese Weise die Verfügbarkeit von Wasser erhöhen zu können.“

Nachhaltige Alternativen

Unternehmen wie die Industrie und landwirtschaftliche Unternehmer tragen laut Francine auch ihre eigene Verantwortung für die Bewältigung einer Dürre. „Die wirtschaftliche Entwicklung ist wichtig für die Region, aber sie darf nicht auf Kosten des Wasserhaushalts gehen. Als Wasserverband setzen wir uns daher zum Ziel, gemeinsam mit Unternehmern nach nachhaltigen Alternativen zu suchen, wie beispielsweise das Sammeln und Speichern von Wasser im eigenen Haus oder die Kühlung mit Luft anstelle von Wasser. Es ist schön zu sehen, dass Avebe an der Kooperation in diesem Bereich interessiert ist und sich für nachhaltige Innovationen im Hinblick auf eine effiziente Boden- und Wassernutzung einsetzt.“

Bewässerungstechniken: Bewässerung mit Präzision.

Die Tröpfchenbewässerung sei eine effiziente und sparsame Art der Beregnung mit geringem Krankheitsrisiko, so Piet Mekkes von Geesbrug. Andererseits ist die Installation des Systems vergleichsweise teuer und arbeitsintensiv.

Bei der Tröpfchenbewässerung werden kleine Wassermengen direkt an die Wurzeln der Pflanzen auf dem Feld abgegeben. Dies geschieht durch Löcher in vergrabenen Tropfschläuchen. Das spart eine Menge Wasser. „Ich halte es für ein sehr schönes System. Man erreicht das gleiche Ergebnis wie mit der traditionellen Bewässerung, aber mit weniger Wasser“, so Piet, der zusammen mit seinem Sohn Geert einen Mischbetrieb mit Ackerbau und Geflügelzucht führt. Das System ist nicht billig, aber da wir einen Zuschuss erhalten haben, konnten wir es drei Jahre lang testen.“

Der Betrieb Mekkes hat die Bewässerungsanlage für 7 Hektar Stärkekartoffeln eingesetzt. „Da der Tropfschlauch nahe an den Wurzeln der Pflanzen liegen muss, haben wir die Tropfbewässerung jedes Frühjahr neu verlegt. Wir haben dies unmittelbar nach dem Setzen der Kartoffeln und vor dem Wachsen der ersten Laubblätter getan. Wenn das System einmal verlegt ist, ist die Bewässerung ganz einfach.“ So konnten Piet und Geert die Beregnungsanlage bequem über eine App auf ihren Smartphones ein- und ausschalten und die Messwerte der Feuchtigkeitssensoren ablesen. Abgesehen von dem Komfort ist Piet auch von den Ergebnissen begeistert. „Da im Vergleich zur herkömmlichen Beregnung weniger Wasser verdunstet, haben wir bis zu 70 % Wasser gespart. Auch das

Krankheitsrisiko ist viel geringer, weil man die Wurzeln befeuchtet und nicht die ganze Pflanze.“

Doch stellt der Betrieb Mekkes nach dem Auslaufen des Förderprogramms wieder auf die traditionelle Beregnung um. „Die Installation ist eine große Investition, sowohl in Zeit als auch in Geld. Und dann ist man noch nicht einmal sicher, ob man es in diesem Jahr überhaupt braucht. Für uns wiegt das nicht den Ertrag von Pflanzen auf, die vergleichsweise wenig Ertrag bringen, für die wir aber doch die Tröpfchenbewässerung einsetzen. Es ist ein gutes System, aber leider nicht für unseren Betrieb.“

Robuste Kartoffelsorten sind für einen nachhaltigen Anbau von größter Bedeutung. Darüber hinaus können sie erhebliche Kosteneinsparungen bringen. Kartoffelsorten mit geringerem Wasserbedarf können überdies zu geringeren CO₂-Emissionen und Umweltbelastungen beitragen, da sie weniger auf Pflanzenschutzmittel angewiesen sind.

„Neben dem Wasserbedarf sind Faktoren wie Krankheitsresistenz, Klimabeständigkeit, Ertrag, Marktanforderungen und Nachhaltigkeit für die Entwicklung starker Kartoffelsorten wichtig“, betont Hendrik Jan Schepel, Manager bei Averis. Aber auch die Durchwurzelungstiefe und die Bodenbeschaffenheit sind Faktoren die zu berücksichtigen sind. Zum Schutz der Qualität von Boden und Pflanze bedarf es eines vielseitigen Ansatzes. Gute Sorten, die ohne Beregnung angebaut werden können, sind beispielsweise Axion, Avamond, Avenger und Adelinde. Sie benötigen weniger Stickstoff und zeigen unter verschiedenen Anbaubedingungen gleichbleibende Leistungen.“



Nachhaltiges Wasserrecycling: Das Wolfsburger Modell.

Hagen Reinbeck-Grube ist Landwirt von Kindesbeinen an: Mais, Getreide, Rüben – das war lange sein Brot- und Buttergeschäft. Doch seit inzwischen drei Jahren ergänzt auch die Kartoffel sein Portfolio.

„Der Kartoffelanbau hat mich eigentlich schon immer gereizt“, sagt der 43-Jährige. „Bisher fehlte uns die technische Ausstattung. Das erledigen wir jetzt mit einem externen Partner, der uns die Themen Pflanzen, Roden und Verladen komplett abnimmt.“ Der Hof und die Flächen von Reinbeck-Grube befinden sich in rund vier Kilometer Entfernung zum riesigen Komplex des Volkswagen-Stammwerks in Wolfsburg. „Die sandigen Böden sprechen jedoch durch die lange Bewirtschaftung mit anderen Fruchtfolgen für den Kartoffelanbau sehr gut an. Meine Flächen sind mit 18 und 43 Bodenpunkte bewertet, wobei der Durchschnitt bei etwa 26 Bodenpunkten liegt.“ Das sind ideale Bedingungen für die Waxy-Kartoffel, die bei Reinbeck-Grube auf mittlerweile 34,5 Hektar Anbaufläche wachsen. Und es wird wohl künftig noch mehr werden. Wie die anderen Landwirte in den KPW-Regionen östliches Niedersachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern muss Reinbeck-Grube

auf die inzwischen wochenlangen Trockenperioden reagieren. „Das ist für uns alle eine große Herausforderung. Wir hier am Standort Wolfsburg sind allerdings in der komfortablen Situation, dass wir auf eine moderne Wasseraufbereitungsanlage zugreifen können, um unsere Felder mit gereinigtem Abwässern der 3. Reinigungsstufe beregnen zu können.“ Bereits vor vielen Jahrzehnten begann die Stadt Wolfsburg nämlich damit, ihre Abwässer auf den lockeren Böden der umliegenden Dörfer zu verregnen. Daraus organisierte sich ein Abwasserverband, der bereits seit den mehr als 80 Jahren Lösungen für die ständig steigenden Anforderungen an die Wasserbeschaffenheit und -qualität entwickelt. Die Methode wurde als „Wolfsburger Modell“ sogar im Jahr 2008 auf der EXPO im spanischen Saragossa ausgestellt. „Der Abwasserverband stellt für uns Landwirte das Wasser bereit. Das bringen wir über unser seither entwickeltes, 77 Kilometer langes

Druck-Rohrleitungssystem auf die ca. 1500 Hektar umfassenden Beregnungsflächen aus. Das Rohrleitungssystem finanzieren und warten wir Landwirte als Mitglieder des Abwasserverbandes in Eigenregie. Das Wasser wird im Wesentlichen über zwei elektrische angetriebene und frequenzgesteuerte Pumpen in das Rohrleitungssystem gepumpt.“ Die anfallenden Kosten führen naturgemäß zu Diskussionen, jedoch hat man durch das partnerschaftliche Miteinander stets gute Lösungen gefunden. „Das Ergebnis ist ein nachhaltiges Wasserrecycling-System, durch das der Grundwasserkörper geschont wird. In Urlaubszeiten steht allerdings weniger Abwasser zur Verfügung, daher besteht zudem die Möglichkeit, auch einen geringen Anteil Brunnenwasser ins Rohrleitungssystem hinzuzuführen. Dafür halten wir eine Brunnengalerie mit fünf elektrischen Unterwasserpumpen vor, die wir bei Bedarf zuschalten können.“

Gesunder Boden, gesundes Pflanzenwachstum: Der Einsatz von Gründüngern.

Die Bodenfruchtbarkeit und der Einsatz von Gründüngern können die Fähigkeit des Bodens, Feuchtigkeit zu speichern, beeinflussen. Wie funktioniert das genau, und wie setzt man Gründünger am besten ein? Gerard Hoekzema, Geschäftsführer des Testbetriebs 't Kompas und des Testbetriebs Kooijenburg von WUR Open Teelten, erklärt.

„Ein gesunder Boden bildet die Grundlage für gute Feuchtigkeitsverhältnisse und somit für ein optimales und gesundes Pflanzenwachstum. Gründünger können dabei eine Rolle spielen, denn oft ist die Bodenstruktur im Frühjahr nach einer Gründüngung schöner als bei unbedecktem Boden.“ Gerard erläutert, dass sich durch den Einsatz von Gründüngern die Populationen bestimmter frei lebender Nematoden unter Kontrolle halten lassen, was letztlich zu besseren Erträgen führt. Dabei ist die sorgfältige Auswahl des richtigen Gründüngers entscheidend.

Zwei Seiten

Gründünger wie Japanischer Hafer, Ölrettich und Tagetes können als eigenständige Kultur angebaut werden und tragen zur Verbesserung der Bodenstruktur bei. Gerard: „Sie fügen dem Boden organisches Material hinzu und binden Nährstoffe für die Folgekultur. Wenn man sie richtig einsetzt und wenn die Wachstumsbedingungen günstig sind, wird die Folgekultur weniger anfällig sein. Dies kann zu einem geringeren Bedarf an Dünge- und Pflanzenschutzmitteln

führen und die Fähigkeit des Bodens, Feuchtigkeit zu speichern, verbessern. Aber das hat zwei Seiten. Wenn man bei der Gründüngung nicht die richtige Pflanze einsetzt bzw. nicht richtig anbaut, können sich bodenbürtige Krankheiten und Schädlinge ausbreiten. Insbesondere frei lebende Nematoden in leichteren Böden.“

Optimale Bedingungen

Auch bei einem perfekten Einsatz von Gründüngern gilt Vorsicht: Gerard: „Gründünger sind als eigenständige Kulturen zu betrachten und ich pflanze sie auch so an. Beim Anbau sind viele verschiedene Ausgangspunkte zu berücksichtigen. Was für den einen funktioniert, gilt nicht unbedingt auch für den anderen. Außerdem spielen auch externe Einflüsse eine wichtige Rolle, zum Beispiel die Witterungsbedingungen. Manchmal muss man mehr beregnen, manchmal halt weniger. Das Einzige, was man tun kann, ist, die Bedingungen, unter denen die Pflanzen wachsen, so optimal wie möglich zu gestalten.“

Vor allem indem man viele Proben nimmt und Veränderungen in der Vegetation genau beobachtet. So weiß man besser, wie die Ausgangssituation ist und lässt sich der Anbauplan für die Folgekultur optimieren. Pflanzen sprechen zwar nicht, aber sie sagen uns doch sehr viel.“



Gerard Hoekzema, Geschäftsführer des Testbetriebs 't Kompas und des Testbetriebs Kooijenburg von WUR Open Teelten

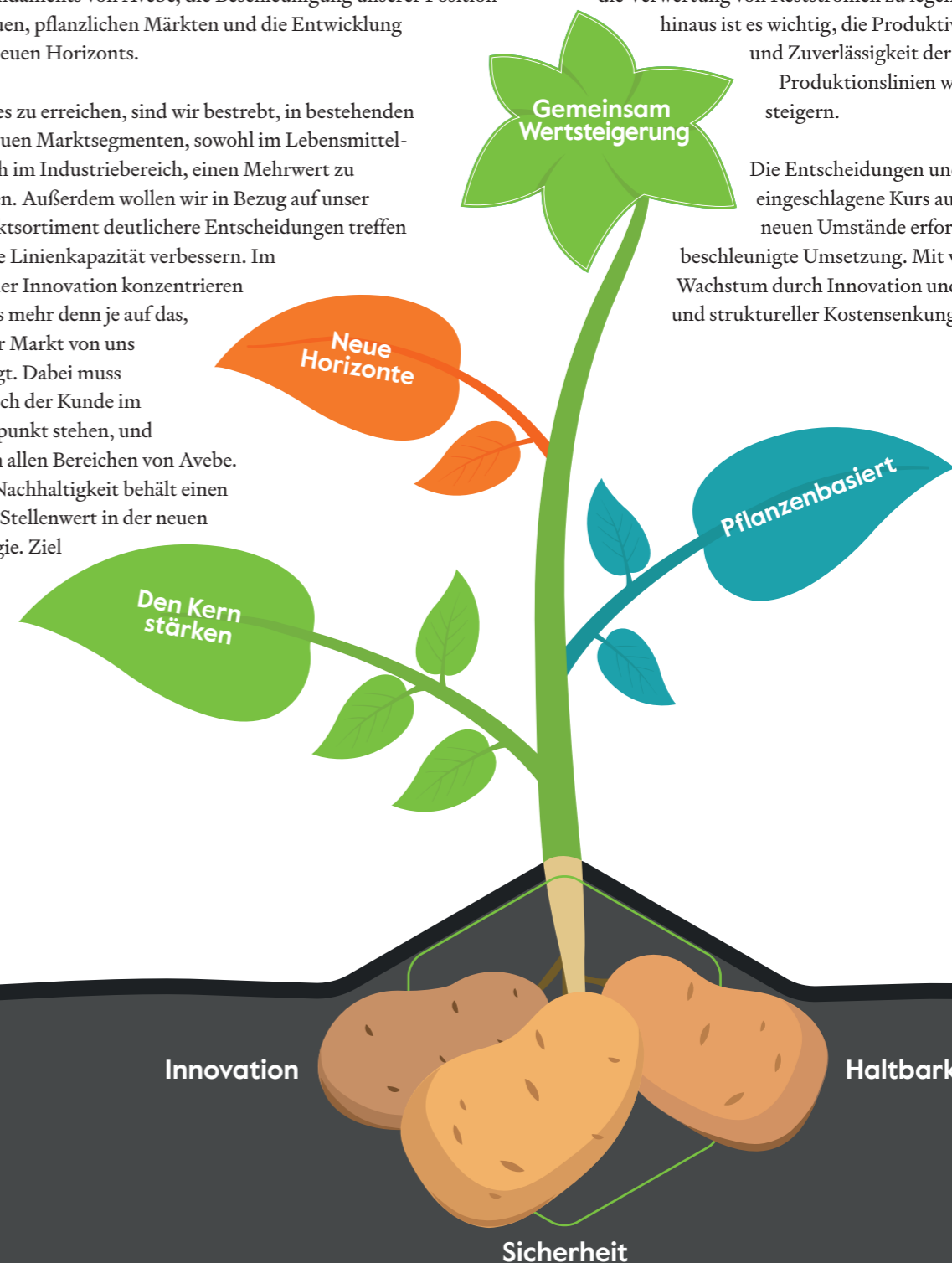
Verstärken und beschleunigen. Gemeinsam nachhaltiges Wachstum aufbauen.

So lautet die Bezeichnung unserer Strategie für den Zeitraum 2023-2028. Diese Strategie konzentriert sich auf die Stärkung des Fundaments von Avebe, die Beschleunigung unserer Position auf neuen, pflanzlichen Märkten und die Entwicklung eines neuen Horizonts.

Um dies zu erreichen, sind wir bestrebt, in bestehenden und neuen Marktsegmenten, sowohl im Lebensmittel- als auch im Industriebereich, einen Mehrwert zu schaffen. Außerdem wollen wir in Bezug auf unser Produktsortiment deutlichere Entscheidungen treffen und die Linienkapazität verbessern. Im Zuge der Innovation konzentrieren wir uns mehr denn je auf das, was der Markt von uns verlangt. Dabei muss natürlich der Kunde im Mittelpunkt stehen, und zwar in allen Bereichen von Avebe. Auch Nachhaltigkeit behält einen hohen Stellenwert in der neuen Strategie. Ziel ist es,

unseren Fußabdruck und den Wasserbedarf weiter zu reduzieren und den Schwerpunkt stärker auf die Kreislaufwirtschaft und die Verwertung von Restströmen zu legen. Darüber hinaus ist es wichtig, die Produktivität, Effizienz und Zuverlässigkeit der wichtigsten Produktionslinien weiter zu steigern.

Die Entscheidungen und der eingeschlagene Kurs aufgrund der neuen Umstände erfordern eine beschleunigte Umsetzung. Mit vollem Fokus auf Wachstum durch Innovation und Nachhaltigkeit und struktureller Kostensenkung.



Folgen Sie uns auf sozialen Medien:

 LinkedIn: Royal Avebe

 Twitter: @Royal_Avebe

 YouTube: Royal Avebe

 Instagram: RoyalAvebe_de

 Facebook: Royal Avebe Deutschland



Das Avebe-Magazin wurde im Auftrag von Coöperatie Koninklijke Avebe U.A. erstellt und wird an alle Mitglieder und Mitarbeitenden von Royal Avebe verschickt. Die digitale Version des Magazins kann abgerufen werden unter www.avebe-kpw.de/downloads

Kontakt: communication@avebe.com | **Fotografie:** Ivo Hutten, Peter Tahl und Avebe

Entwurf und Aufmachung: JEEN | **Texte:** Royal Avebe und JEEN | **Druck:** PrintX.nl